

WARUM WURDE NICHT AUFGEKLÄRT?

THEMA

Gesamtgesellschaftlicher Rassismus als Hintergrundfolie des NSU-Komplex

ZIELE

- Beschäftigung mit der Frage, warum die Mordserie nicht (früher) aufgeklärt wurde
- Erkennen des gesamtgesellschaftlichen Rassismus, der die Taten des NSU mitgetragen hat

DARSTELLUNG DER METHODE

Vorbereitung

- Quellen ausdrucken
- Vorbereitung von Schildern: „die Medien“, „die Behörden“, „die Betroffenen“, ggf. „gesellschaftliche Debatten“
- Zitate hinter den Schildern angeordnet auf Tischen etc. auslegen

Durchführung

Die Gruppe auffordern, sich die Zitate durchzulesen, die Themenfelder werden kurz vorgestellt, es wird angesagt, um welche Art von Zitaten es sich handelt.

Die TN lesen sich die Zitate selbstständig an den Tischen durch, Diskussionen unter den TN sind erlaubt.

Wenn alle TN sich die Zitate durchgelesen haben, werden sie aufgefordert, sich jeweils eines herauszusuchen und mit zum Platz zu nehmen. Wenn nicht alle genommen werden, können sich auch die Teamenden Zitate nehmen, die für sie nicht fehlen dürfen.

Die Themenfelder „die Medien“, „die Behörden“, „die Betroffenen“ und ggf. „gesellschaftliche Debatten“ werden durchgegangen, die TN mit den entsprechenden Zitaten aufgefordert, ihr Zitat vorzulesen und zu begründen, warum sie dieses ausgewählt haben. Nach einzelnen Zitaten kann kurz diskutiert werden.

Nachdem alle Zitate vorgelesen und diskutiert wurden, werden folgende Fragen mit der Gruppe besprochen:

- Welche Hinweise hat es gegeben, denen die Polizei in ihren Ermittlungen nicht nachgegangen ist?
- Was hat dazu beigetragen, dass in die falsche Richtung ermittelt wurde?
- Warum wurde nicht aufgeklärt?

Die Diskussion sollte so geleitet werden, dass sie auf gesamtgesellschaftlichen Rassismus zielt.

Mögliche Erweiterung

Eine weitere „Station“ könnte die „gesellschaftlichen Debatten“ vor und während der Mordserie abbilden. Diese können auf Diskussionen in der Gesellschaft hinweisen, die zu einem Nicht-Erkennen des rassistischen Motivs beigetragen haben könnten. Dies kann insbesondere in der Diskussion herausgestellt werden. Beispiele für Debatten, die die „Hintergrundfolie“ der Mordserie bilden: die so-

ZIELGRUPPE

Für TN ab 16 Jahren, die bereits eine grobe Vorstellung davon haben, was Rassismus ist. Nicht geeignet für Gruppen, die gar nicht lesen möchten.



ZEIT

45–60 min
(15 min Lesen der Zitate; 30 min Plenumsdiskussion)



MATERIAL

- Ausgedruckte Zitate der Behörden, der Medien, der Betroffenen
- für die mögliche Erweiterung „gesellschaftliche Debatten“:
Bilder/Titelbilder von Zeitungen. Leicht zugänglich sind Titelbilder von „Der Spiegel“, da dessen Archiv kostenfrei zugänglich ist.
- Schilder: „die Medien“, „die Behörden“, „die Betroffenen“, ggf. „gesellschaftliche Debatten“
- Tische etc., um die Zitate auszuliegen



nannten „Das Boot ist voll“-Debatten zu Geflüchteten in den 1990er Jahren, die Anschläge in New York am 11.09.2001, die Debatten rund um sogenannte „Parallelgesellschaften“ migrantisierter Menschen sowie um eine angebliche „Islamisierung“ Deutschlands, die Fußball-WM der Männer in Deutschland 2006. Um die Station „gesellschaftliche Debatten“ von den anderen „Stationen“ abzuheben, bietet es sich an, hier mit Bildern zu arbeiten, etwa mit Titelbildern von Zeitungen.

Diese Erweiterung eignet sich insbesondere für Gruppen, die sich zumindest an Teile der Debatten aktiv erinnern können.

KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN ZUR METHODE (CHANCEN UND RISIKEN) ...

Die Methode kann als Vertiefung der Einheiten zum NSU-Komplex dienen. Sie ermöglicht dabei Erkenntnisse zu rassistischen Strukturen verschiedener gesellschaftlicher Bereiche: Es können das Ignorieren und Nicht-Hören der Betroffenen und ihrer Hinweise durch die weißdeutsche Mehrheitsgesellschaft, der institutionelle Rassismus, der mediale Rassismus und gesellschaftliche Debatten thematisiert werden. Rassismus kann gemeinsam diskutiert und besprochen werden. Gleichzeitig kann gezeigt werden, was der NSU-Komplex mit der Gesellschaft und damit auch mit den TN zu tun hat.

Die Quellen beinhalten verschiedene rassistische Aussagen. Bei der Auswahl und dem Einsatz der Materialien muss die Seminarleitung konzeptionell auf die Zusammensetzung der Gruppe und deren Möglichkeiten achten, mit den rassistischen Textpassagen gut umzugehen. Es besteht sonst das Risiko von Verletzungen einerseits oder dem provokanten Aufgreifen rassistischer Elemente andererseits.

Diese Methode lässt sich gut in einem Seminarkontext vor einer Methode platzieren, die Rassismus als gesamtgesellschaftliches Problem zum Thema macht. Sie ist außerdem als Einstieg geeignet, um die Dimensionen von Rassismus im Komplex NSU auf verschiedenen gesellschaftlichen Feldern zu verdeutlichen.

KOPIERVORLAGE ZUR METHODE WARUM WURDE NICHT AUFGEKLÄRT?

DIE BETROFFENEN

Semiya Şimşek, Tochter des ermordeten Enver Şimşek:

„Als Gamze [Kubaşık, Tochter des ermordeten Mehmet Kubaşık] und ich uns kennenlernten, beschlossen wir, nicht mehr länger zu schweigen, sondern an die Öffentlichkeit zu gehen. Wir gaben ein Fernsehinterview. Vor Wut, dass nichts passierte, dass die Angehörigen nur mit den ewig gleichen Verdächtigungen traktiert wurden, dass der Möglichkeit der Ausländerfeindlichkeit nie nachgegangen wurde. Neun Menschen sterben, und sie haben nur eine einzige Verbindung: Alle sind Migranten, führten türkische oder griechische Geschäfte oder arbeiteten dort. Das war 2006, fünf Jahre bevor die Wahrheit herauskam.“

(Quelle: Semiya Şimşek: Schmerzliche Heimat. Deutschland und der Mord an meinem Vater. Berlin 2013.)

BETROFFENE



Ein Betroffener des Nagelbombenanschlags in der Keupstraße in Köln:

„Drei Tage nach dem Anschlag haben sie uns verhört. [...] Sie haben uns gefragt: „Wer kann das gemacht haben? Habt ihr Feindschaften oder gibt es jemanden, der etwas gegen euch hat? Kann es sein, dass es die türkische Mafia war? Gibt es jemanden, der bei euch Schutzgeld erpresst? Kann das die PKK oder die Hisbollah gewesen sein?“ Solche Sachen haben sie gefragt. Wir wussten es, aber wir konnten nicht reden. Es war also am dritten Tag und obwohl ich nicht ausreichend Deutsch spreche, habe ich trotzdem zur Polizei gesagt: „Wir müssen die Sache nicht unnötig in die Länge ziehen. Es ist klar, wer das war: Neonazis.“ Der Polizist hat daraufhin seinen Zeigefinger zu seinem Mund geführt und mir gedeutet, dass ich schweigen solle. Er hat gesagt, dass ich nicht so etwas sagen soll. Da habe ich Angst bekommen und habe dann nicht noch mal darüber gesprochen.“

(Quelle: Dostluk Sineması (Hg.) (2014): Von Mauerfall bis Nagelbombe. Der NSU-Anschlag auf die Kölner Keupstraße im Kontext der Pogrome und Anschläge der neunziger Jahre. RLS-Publikationen, Berlin.)

BETROFFENER



Ein Betroffener des Nagelbombenanschlags in der Keupstraße in Köln:

„Ich habe angefangen zu erzählen, wie es war, dass er ein Käppi auf dem Kopf hatte, ungefähr 1,80 m groß war, vom Typ leicht blond. Die Polizei meinte dann direkt zu mir: „Kann es nicht eine dunkelhaarige Person gewesen sein?“ Was soll das? Ich verstehe das nicht. Ich will das nicht verstehen. Wie kann man eine Sache, die jemand gesehen hat, einfach umdrehen? Muss man diese ganze Sache unbedingt auf die Türken abwälzen? Muss die Person direkt dunkelhaarig sein? Ich habe das erzählt, was ich gesehen habe. Und was ist am Ende passiert? Ich habe Recht behalten.“

(Quelle: Dostluk Sineması (Hrsg.): Von Mauerfall bis Nagelbombe. Der NSU-Anschlag auf die Kölner Keupstraße im Kontext der Pogrome und Anschläge der neunziger Jahre.)

BETROFFENER



Die Familie des ermordeten Halit Yozgat:

„Als wir von dem Mord hörten, konnten wir zunächst nichts damit anfangen, wir konnten es einfach nicht glauben. [...] Wir hatten zwar so eine Ahnung, dass es Rechtsextreme gewesen sein könnten, aber der Gedanke, dass es mit unserer ethnischen Herkunft zu tun haben sollte, war unerträglich. Wir sagten zueinander: Das bilden wir uns nur ein. Das kann nicht sein, wir sind doch in Deutschland. Das hätte unser ganzes Bild von Deutschland, an das wir geglaubt haben, auf den Kopf gestellt.“

(Quelle: Barbara John (Hrsg.): Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen. Was der NSU-Terror für die Opfer und Angehörigen bedeutet.)

BETROFFENE



KOPIERVORLAGE ZUR METHODE WARUM WURDE NICHT AUFGEKLÄRT?

DIE BEHÖRDEN

Hamburger Polizist über die Vernehmung des Vaters des ermordeten Süleyman Taşköprü:

„Wir haben ein ausführliches Vorgespräch geführt, wobei es inhaltlich darum ging, dem Zeugen die Hintergründe der Vernehmung zu erläutern, um möglicherweise vorhandene ethnische Barrikaden [gemeint sind Vorurteile gegen die Polizei] zu minimieren.“

(Quelle: Aussage des Polizisten vor dem Bundestagsuntersuchungsausschuss zum NSU)

BEHÖRDE



Hamburger Polizist über Süleyman Taşköprü:

„Er war das, was wir beim LKA einen ganz normalen türkischen Mann genannt haben: leidenschaftlich, sehr energisch und dominant im Wesen.“

(Quelle: Aussage des Polizisten vor dem Bundestagsuntersuchungsausschuss zum NSU)

BEHÖRDE



Fallanalyse der Polizei von 2007:

„Aufgrund der Tatsache, dass man neun türkischsprachige Opfer hat, ist nicht auszuschließen, dass die Täter über die türkische Sprache den Bezug zu den Opfern hergestellt haben und die Täter demzufolge ebenfalls einen Bezug zu dieser Sprache haben. Auch spricht der die Gruppe prägende Ehrenkodex eher für eine Gruppierung im ost- bzw. südosteuropäischen Raum (nicht europäisch westlicher Hintergrund).“

(Quelle: Bundestagsuntersuchungsausschuss zum NSU)

BEHÖRDE



Fallanalyse der Polizei 2006:

„Vor dem Hintergrund, dass die Tötung von Menschen in unserem Kulturraum mit einem hohen Tabu belegt ist, ist abzuleiten, dass der Täter hinsichtlich seines Verhaltenssystems weit außerhalb des hiesigen Normen- und Wertesystems verortet ist.“

(Quelle: Bundestagsuntersuchungsausschuss zum NSU)

BEHÖRDE



KOPIERVORLAGE ZUR METHODE WARUM WURDE NICHT AUFGEKLÄRT?

DIE MEDIEN

„Und weil alle Spuren abgearbeitet sind und alle Wege ins Drogen-, Glücksspiel- und Schutzgeldmilieu im Nichts endeten, klammern sich die Nürnberger Ermittler an die These vom mordenden Psychopathen: Irgendwer hasst offenbar türkische Döner-Verkäufer und Gemüsehändler so sehr, dass er sie vernichten will. Er reist – vielleicht als Handelsvertreter – durch Deutschland, im Gepäck die Ceska, und lauert auf das nächste Opfer. Eine mögliche Erklärung, sicher, aber ist sie auch plausibel? Viele Fahnder der Sonderkommission sind, anders als die Nürnberger Ermittler, davon überzeugt, dass die Spur der Morde in Wirklichkeit in eine düstere Parallelwelt führt, in der eine mächtige Allianz zwischen rechtsnationalen Türken, dem türkischen Geheimdienst und Gangstern den Ton angeben soll. [...] Die Erkenntnisse der Ermittler decken sich weitgehend mit den Aussagen mehrerer Informanten, die gegenüber dem Spiegel glaubwürdig schilderten, wie sie selbst Teil dieses kriminellen Netzwerks wurden. Danach sollen Mitglieder ihre Geschäfte auch in Deutschland mit Hilfe von Killern und Drogenhändlern betreiben und für die Morde an den neun Männern verantwortlich sein.“

(Quelle: Der Spiegel 8/2011)

MEDIEN ✂

„Neun Kleinhändler, acht Türken und ein Grieche, waren von 2000 bis 2006 in ihren Läden am helllichten Tag durch Schüsse ins Gesicht ermordet worden. Alle mit derselben tschechischen Pistole: einer Ceska, Typ 83, Kaliber 7,65 Millimeter, mit Schalldämpfer. Seither jagen Dutzende Polizisten und Staatsanwälte Täter und Waffe, Verfassungsschützer versuchen, die mafiöse Organisation türkischer Nationalisten in Deutschland zu durchdringen, die für das Blutvergießen verantwortlich sein soll. Die Morde, so viel wissen die Ermittler, sind die Rechnung für Schulden aus kriminellen Geschäften oder die Rache an Abtrünnigen.“

(Quelle: Der Spiegel 34/2011)

MEDIEN ✂

„Einige Ermittler glauben, dass Familien oder Freunde teilweise Antworten auf diese Fragen geben könnten. Aber die sagen nur das Nötigste: Ehefrauen wollen sich um Geschäfte nie gekümmert haben, Freunde schildern die Bekanntschaften auf einmal als eher zufällig. Auch bei der Familie eines Nürnberger Opfers wollte niemand reden, eine junge Verwandte sagte nur: „Wir wissen nichts, aber wir haben ziemlich Angst. Wer weiß, was noch passiert.“ Angst haben sie jetzt alle, doch es sind womöglich nicht immer nur die diffusen Ängste vor einem Phantom mit einer tschechischen Automatik-Pistole. Irgendeine Beziehung zwischen Ermordeten und Mördern müsse es geben, glauben Fahnder, und eine vage Ahnung bei deren Landsleuten. Aber so groß die Angst auch sein mag - niemand weiht die Polizei ein. Die schwer durchdringbare Parallelwelt der Türken schützt die Killer. Soko-Leiter Wolfgang Geier bekannte, durch die Ermittlungen sei den Beamten bewusst geworden, „wie wenig die Polizei eigentlich über ausländische Bevölkerungsteile und ihre Mentalität in unserem Lande weiß“.

(Der Spiegel 16/2006)

MEDIEN ✂